

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loken, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartba, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Truck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger daselbst.

No. 38.

Donnerstag, den 29. März 1900.

58. Jahrg.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft.

Nach dem Jahresberichte des deutschen Landwirtschaftsraths war die Lage der deutschen Landwirtschaft im verflohenen Jahre keine günstige, die Besserung der Jahre 1897 und 1898 hielt nicht an, vielmehr scheint die Landwirtschaft eher wieder in eine schlimme Periode einzutreten zu sein. Nach wie vor erblickt der deutsche Landwirtschaftsrath die Hauptursache der Krisis in der Landwirtschaft in den niedrigen Getreidepreisen, die von der Weizenexport nach Rumänien und Amerika herbeigeführt werden. Wenn auch die Roggenpreise sich in den beiden letzten Jahren etwas erholt haben, so sind die Weizenpreise nach der kurzen Unterbrechung der Jahre 1897 und 1898 wieder fast so tief wie in der Periode 1893-96 gesunken, und es ist eher Aussicht auf ein noch weiteres Sinken als auf ein Steigen der Weizenpreise vorhanden. Der Weizenpreis stand in Berlin 1897 im Durchschnitt auf 174 M. für die Tonne, 1898 auf 186 M. für die Tonne, im Jahre 1899 dagegen auf nur 155 M., d. h. auf einem Preisniveau, bei dem der Weizenanbau in Deutschland als gänzlich unrentabel bezeichnet werden muß. Nimmt man an, daß die Rentabilität der deutschen Weizenproduktion erst mit einem Preise von 180 M. für die Tonne beginnt, so hätte der Weizenzoll 1899 statt 35 M. für die Tonne mindestens 60 M. betragen müssen. Durch diesen höheren Zoll wäre ein Preis erzielt worden, bei dem die Weizenproduktion überhaupt erst gelohnt hätte und bei dem auch die Ernährung des deutschen Volkes, ganz abgesehen von dem wohlfeileren Roggenbrot, eine durchaus billige gewesen wäre. Auch für Hafer, sowie für Brau- und Futtermittel und ebensoviele für Hopfen ist ein Preisrückgang zu berichten. Ein starker Preisrückgang ist weiter für die Schweineproduktion zu berichten, dagegen ist für Rindvieh, Schafe, sowie für Butter und Eier eine Aufbesserung der Preise gegen das Vorjahr zu konstatieren. Bemerkenswerth ist ferner ein Steigen der Wollpreise infolge des Niederganges der Wollschafzucht in Australien. Für die technischen Nebengewerbe ist zu melden, daß der Indexpreis 1899 im Allgemeinen auf dem niedrigen Stande der Vorjahre stehen geblieben ist, während die Spirituspreise sich im Laufe des Jahres 1899 etwas gehoben haben. Doch was hilft die Preisbesserung oder wenigstens Preisstabilität in einigen Zweigen der Wirtschaft, wenn die Getreideproduktion, welche noch die Grundlage des landwirtschaftlichen Betriebes für den größten Theil der deutschen Landwirtschaft bildet, im Zeichen des Niederganges steht.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der Montag Abend beim Gouverneur von Berlin, General v. Bismarck, speiste, machte Dienstag früh mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Nach einer Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bälou lehrte der Monarch ins Schloß zurück und hörte dort die Vorträge des Generaladjutanten v. Sahnke, sowie der Vizeadmirale v. Diederichs und v. Senden.

Der Reichstag begann am Dienstag die dritte Berathung des Etats. Beim Etat des Reichstags befürwortete Abg. Fischel (fr. Vp.) einen Antrag seines Parteigenossen Bargmann betr. Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder. Die Abgg. Gröber (Str.) und Bassermann (nl.) empfahlen unter Weiterkeit des Hauses, das Wort "Diäten" zu ersetzen durch das Wort "Anwesenheitsgelder". Abg. Singer (Soz.) stimmte dem Antrag Bargmann zu. Aber die Diätengewährung dürfte nicht mit einer Einschränkung des Wahlrechts verknüpft werden. Abg. Gräfe (Antif.) trat gleichfalls für den Antrag Bargmann ein, weil gerade dem produktiven Mittelstande durch die Diätenlosigkeit der Zutritt zum

Reichstag verweigert werde. Abg. v. Starborski (kons.) erklärte, ein Theil seiner Freunde interessire sich sehr für Diäten. Ein Fraktionsbeschluss liege aber noch nicht vor, und daher werde seine Partei sich der Abstimmung enthalten. Nachdem noch die Abgg. Kikert (fr. Vp.) und Kikert (fr. Vp.) gesprochen, wurde der Antrag in der Fassung Gröber-Bassermann gegen die Stimmen der Konservativen und des Fürsten Bismarck angenommen. Mehrere Staatsparlamente ohne nennenswerthe Debatte. Eine längere Erörterung entspann sich beim Etat des Reichsamts des Innern, wo das Frauenstudium, die Arbeiterwohnungsfrage und Anderes besprochen wurde. Fürst Jun- und Stupphausen empfahl sodann eine Resolution betr. Beschränkung der Viehschneiderei, wozu auch die Abgg. Dr. Dahn (Ab. d. Landw.) und Remboldt (Str.) das Wort nahmen. Sodann verlas das Haus die Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch.

Für das Fleischschaugesetz, wegen dessen die Konservativen im preussischen Landtage interpellirt werden, wird die Darmstädter Regierung nur dann eintreten, wenn das Verbot der Fleischschneiderei gestrichen wird. Auch Sachsen stimmt gegen das Gesetz, dessen Zustandekommen daher immer zweifelhafter wird.

München, 27. März. Wie die "Münch. Neuest. Nachr." berichten, werden es am 25. April 25 Jahre her sein, daß der König von Sachsen Inhaber des kaiserlichen 15. Infanterie-Regiments ist, das in Neuburg an der Donau in Garnison liegt. Dieser Festtag wird von dem Regimente in der Garnisonstadt feierlich begangen werden, und eine Abordnung von Offizieren wird dem Könige von Sachsen die Glückwünsche des Regiments überbringen.

Herr Bebel hat am Sonnabend wieder in üblicher Weise geküßt, als er aufgefordert wurde, seine Beschuldigung, ganz Berlin feine die Freier an den Denkmälern in der Siegesallee, zu beweisen. Vergeblich wurde er hierzu von den Abgg. Dertel, Graf Stolberg und von Starborski aufgefordert, er wußte eben nichts und hatte wieder einmal mit der ihm angeborenen Leichtfertigkeit und Begründete Anklagen in die Welt gesetzt.

Schau der Christen in Schantung. Der Köln. Volksztg. zufolge erbittet der aus Schantung in Berlin eingetroffene Bischof v. Anzer nicht militärisches Einschreiten zum Schutze der Christen Schantungs, sondern diplomatischen Schutze durch den deutschen Gesandten in Peking, damit die chinesische Zentralregierung die Provinzialmandarinen zwingt, Ordnung zu schaffen.

Aus Wien. Die Eröffnungsitzungen der Einzel-Landtage verliefen ruhig und in herkömmlicher Weise. Der Tiroler Landtag ist Rumpflandtag geblieben, da die Welschtiroler, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht erschienen.

Eger — deutsches Reichsgebiet! Die Eröffnung der meissen Landtage hat am Montag stattgefunden. Im böhmischen Landtage verlas der Abg. Iro eine umfangreiche Rechtsverwahrung dagegen, daß seinem Eintritt in den böhmischen Landtag die Bedeutung beigelegt werde, daß er etwa die staatsrechtliche Zugehörigkeit von Eger und des Landes Eger zu Böhmen anerkannte. Sein Eintritt erfolgte vielmehr nur unter staatsrechtlicher Verwahrung, da Eger und Landchaft als unmittelbares Gebiet des Deutschen Reiches nur an Böhmen verpfändet und in diesem Rechtszustande keine Aenderung eingetreten sei. Die Rechtsverwahrung beweist an der Hand geschichtlicher Thatsachen, daß diese Sonderstellung und die Privilegien Egers jederzeit von den jeweiligen böhmischen Königen anerkannt und bestätigt wurden. Abg. Iro erklärte schließlich noch einmal im Namen von Stadt und Land Eger, nur unter Verwahrung gegen die staatsrechtliche Zugehörigkeit Egers zu Böhmen und unter Verwahrung gegen jedes Präjudiz an den Verhandlungen des Landtages Theilzunehmen. Im Anschlusse daran wurde die Rechtsverwahrung desselben Inhaltes des Abg. Walther

zur Verlesung gebracht. — Außerdem sind Interpellationen wegen des Kohlenarbeiterstreiks und wegen der Munitionslieferung an England eingelaufen.

Zum Neutralitätsbruch Oesterreichs. Am Sonnabend ist von Fiume aus der vierte Transport ungarischer Pferde, 857 Stück, nach Südafrika abgegangen. In den nächsten Tagen verläßt der fünfte und letzte Transport der von England angekauften ungarischen Pferde Fiume.

Aus Bern. Der Nationalrath bewilligte 300,000 Frs. zur Fortsetzung von Versuchen in der Neubewaffnung der Artillerie. Also auch in der freien Schweiz Rüstungen.

In Rom hat die parlamentarische Lage sich verschlimmert. Die äußerste Linke hat in der Dienstagssitzung die wilden Szenen vom Sonnabend wiederholt. Die Auflösung der Kammer ist dadurch wieder näher gerückt.

Aus Paris. Der Deputirtenkammer liegt ein Gesetzentwurf vor, der den 14. April, den Eröffnungstag der Weltausstellung, für einen amtlichen Feiertag erklärt. — Der Kampf der Rechten gegen das Cabinet Waldeck-Rousseau dauert fort. Die Möblirten bereiten nämlich eine neue Erörterung der allgemeinen Politik der Regierung vor und rechnen darauf, daß ihre unaufhörlichen Angriffe schließlich dennoch zum Siege führen werden.

Uebertritt Fürst Ferdinands zum orthodoxen Glauben? Dem Petersburger Blatte "Kossja" wird berichtet, laut in London eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten aus Bulgarien beabsichtige Fürst Ferdinand zum orthodoxen Glauben überzutreten, um sich mit einer orthodoxen Prinzessin zu vermählen. Danach wäre Fürst Ferdinand also bereit, dem Czaren einen neuen Gefallen zu thun.

Der Transvaalkrieg.

Seit der Einnahme von Bloemfontein haben die Engländer keine bedeutendere Aktion unternommen, und die kleineren Unternehmungen sind ihnen nicht geglückt. So ist zuverläßigen Meldungen zufolge der schneidige englische Reitergeneral French, der den Boerenkommandanten Olivier, der sich mit etwa 4000 Mann und 15 Geschützen aus dem südlichen Oranjereststaat nach Kroonstad durchzuschlagen versuchte, abfangen sollte, unverrichteter Sache nach Bloemfontein zurückgeführt. Kommandant Olivier hat mit seinem Marsch durch das bereits in Feindeshand befindliche Land eine militärische Glanzleistung aller ersten Ranges vollbracht. Das Gelingen wäre ausgeschlossen gewesen, wenn die Oranjeboeren, wie Lord Roberts schon vor Wochen zu melden sich veranlaßt fühlte, wirklich die Flinte ins Korn geworfen und die englischen Bedingungen angenommen hätten. Das ist aber nicht der Fall, und General Roberts, der, durch seine ersten Erfolge beaufschlagt, doch wohl etwas zu schnell vorgezogen ist, mag zusehen, daß ihn in seiner exponirten Stellung nicht noch ganz besondere Schwierigkeiten bereitet werden. Wie er jetzt selbst berichtet, kann er den südlich von Bloemfontein wohnenden Oranjeboeren in keiner Weise trauen, so daß er sich genöthigt sieht, sein Hauptaugenmerk auf die Befestigung und Sicherung seiner Position zu richten, an ein angrißswildes Vorgehen vor der Hand aber gar nicht denken kann.

Während auf dem Hauptkriegsschauplatz, im Herzen des Oranjereststaats, ein vollständiger Stillstand der kriegerischen Operationen und ein Festsitzen der Unternehmung des Generals French zu konstatiren ist, werden vom östlichen wie vom westlichen Kriegsschauplatz den Boeren günstige Ereignisse berichtet. Die Hauptstadt des Westgriqualandes, Griquatown, wird von den Boeren noch immer besetzt gehalten, obwohl von Kimberley aus eine englische Truppenabtheilung nach dem genannten Orte entsandt worden ist. Briter besetzten die Boeren Popfel und zwangen im Herbstlande die Abtrünnigen, sich wieder den Transvaalboeren anzuschließen.

Noch erfolgreicher operirten die Boeren in Natal. Es